

Milch in Papier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MILCH in Papier

Der Verpackung unserer Nahrungsmittel wird heute die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der Lebensmittelchemiker und der Hygieniker, der Fabrikant von Papieren, Pappen, Flaschen und Blechdosen, der Reklamefachmann und der künstlerische Gestalter dieser Verpackungen – ein Heer von Köpfen, Händen und Maschinen ist stündlich am Werk, um zu verbessern, zu verschönern, zu verbilligen. Jeder Tag bringt neue Erfindungen und neue Fortschritte.

wachsartigen Substanz gleichmäßig überzogen, beim geschwinden Passieren eines luftgekühlten Raumes zu erhärten und doch elastisch und geschmeidig zu bleiben. Sie sind nun luftdicht, wasserfest und keimfrei gewor-



Ein Automat, der aus zugeschnittenem Papier die Flaschen formt



Sterilisierung durch ein Paraffinbad mit anschließender Luftkühlung

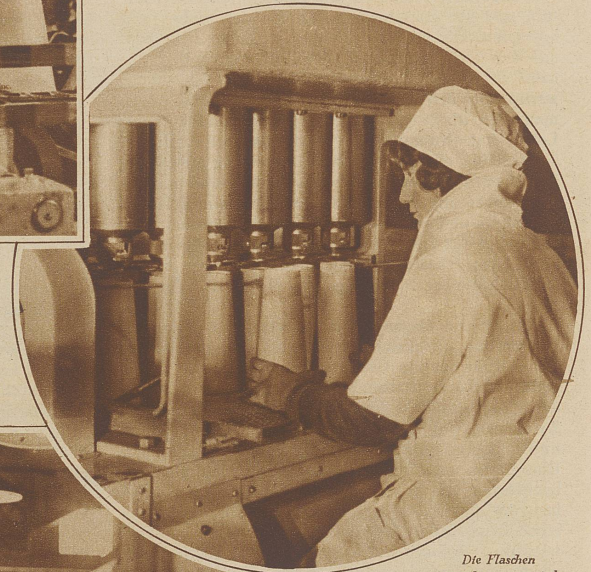
Einen unabherrlichen Triumph hat namentlich das Papier zu verzeichnen. In New York sind jetzt durch eine Verordnung sämtliche gläserne Milchflaschen aus dem Verkehr gezogen und durch Flaschen aus Papier ersetzt worden. Man hat herausgefunden, daß die Glasflaschen zu teuer und die Papierflaschen nicht nur selbst hygienisch einwandfrei sind, sondern durch einen Metallverschluß auch jeder Einwirkung durch Bazillen oder Panscher ganz sicher entzogen sind. Man hat ausgerechnet, daß New York im Jahre rund 32 Milliarden solcher Papierflaschen verbrauchen wird.

Unsere Bilder veranschaulichen den Arbeitsvorgang der Herstellung dieser Papierflaschen, ihrer Füllung und Versendung.

Vor einer genial erdachten Maschine sitzt ein Mädchen und schiebt Blatt auf Blatt zugeschnittenes Papier in den rotierenden Automaten. Aus der Apparatur gleiten, von metallenen Instrumenten sorgsam geformt, mit angefalteten Böden ausgestattet und mit Firmenaufdruck versehen, konische becherähnliche Gebilde. Diese Papiergefäße wandern unter die Sterilisiervorrichtung. Hier laufen sie durch ein heißes Paraffinbad – eine Art Spritzdusche, um, mit einer haudfeinen Schutzschicht dieser homogenen

den. * Der nächste Arbeitsgang leitet die gebrauchsfertigen Gefäße unter den Milchbehälter, wo der Abfüllmechanismus das Dosieren des genauen Quantum selbsttätig besorgt. Und schon greift, während die Flaschen in Reih und

Glied auf einem laufenden Bande sich vorwärtsschieben, eine sinnvoll erdachte Konstruktion Beherrand um Beherrand, drückt jede offene Rundung zu einem schmalen Spalt zusammen und schließt die Fuge vollkommen luftdicht mit einer patentierten metallenen Naht, so daß unberufene Hände das Gefäß nicht öffnen können, ohne es zu verletzen. Die Milchflasche ist fertig. Die lieferbereiten Flaschen wer-



Die Flaschen werden automatisch mit Milch gefüllt



den paarweise – die eine kopfboben, die andere kopfunten – in dazu passende Versandkartons gepackt.

Nach der geschilderten Methode behandelt, kühl und trocken aufbewahrt, soll sich die Milch in den verschlossenen Papiergefäßen wochenlang keimfrei und frisch halten und sogar die weitesten Transporte überstehen, ohne irgendwie an ihrer Güte Schaden zu nehmen.

*

Bild links: Diese Maschine verschließt die gefüllten Papierflaschen mit einer Metallnaht. Die äußersten Flaschen rechts sind schon zugenäht.